



Abend-

Zeitung.

270.

Donnerstag, am 12. November 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Blumen.

Um des Menschen Stirne blühet
Immerdar ein neuer Kranz,
Maienglöckchen silbern glühet
Durch der Rosen Purpurglanz,

Leuchtend steigt die goldne Sonne,
In der offenen Rosenkrone
Glänzt des Weilhens blaues Licht,
Wenn der Mittag sengend glühet,
Durch des Kranzes Blumen blühet
Sinnig das Vergifmeinnicht.

An des Mädchens Busen winken
Lilien so klar und weiß,
Von des Jünglings Stirne blinken
Eichenblatt und Lorbeerreis.

Wenn des Abends Nebel fallen,
Wenn des Abends Lüfte wallen,
Sinkt wohl manche Blume hin,
Sinkt wohl manche Rose nieder,
Und es wehet dunkler Flieder
Durch der Blätter falbes Grün.

Wenn des Mondes leichter Flimmer
Durch die blauen Nebel bricht,
Glänzt im Kranz des Epheu's Schimmer,
Wie ein sinkend Sternlicht.

Hörst Du wild den Nachtsurm tosen? —
Weh, er bricht die letzten Rosen,
Knickt die Blumen alle ab —
Und die hell' um's Haupthaar glühten,
Alle sinken, alle blühten —
Und sie sinken auf das Grab.

Und des Grabes neue Halme
Flechten einen neuen Kranz,
Um des Friedens milde Palme
Wehet still ein Sternenglanz.
Franz von Schlicht.

Die goldne Spindel.

Sage,
nacherzählt von Agnes Franz.

In einer reizenden Gegend am Fuße des hohen Riesengebürges lag ein kleines friedliches Dörfchen, dort wohnte in stiller Eingezogenheit eine arme Wittwe mit ihrem einzigen Töchterlein, Dorilla genannt. Es war aber diese ein gar gutes und holdes Kind, und von allen Menschen geliebt wegen ihres sanften Gemüthes und frommen Fleißes; denn sie säumte nicht, bei frühestem Morgen an ihr Taschengewerk zu gehen und zu arbeiten bis die Sonne sank, und das mit Lust und Freude, that sie es doch für die geliebte Mutter, die sehr arm war und krank, so daß sie nichts mehr verdienen konnte mit